Ein Abenteuer mit Tigern

In einem der Dörfer, welche an den Dschungel-Distrikt in der Präsidentschaft Bombay grenzen, wohnte ein eingeborener Grasmäher, namens Hassan, der jeden Tag mit seinen Mitarbeitern in das Dschungel ging, um Gras zu holen, welches sie in Bündeln aufsetzten und an Reisende für deren Tiere verkauften.

Bei einer gewissen Gelegenheit fand eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach Gras statt, weil am nächsten Tage eine große Anzahl Reisende zu erwarten stand.

Hassan beschloß daher, noch ein paar Stunden allein zu arbeiten, um bei dem zu erwartenden Grasverkauf etwas Ordentliches zu verdienen.

In dieser Absicht, und da noch mehrere Stunden bis Sonnenuntergang fehlten, machte er sich wieder auf, nur von seinem Sohn, einem zwölfjährigen Knaben, begleitet.

Sie waren noch nicht weit mit einander gegangen, als plötzlich ein kolossaler Tiger aus dem Dickicht herausgesprungen kam, den Knaben packte und ihn davontrug.

Der arme Vater war vor Schrecken und Entsetzen außer sich, er rannte so schnell er konnte, nach dem Dorfe zurück und verkündete hier sein Unglück.

Da es schon zu spät war, um noch eine Rettung zu versuchen, denn es war mittlerweile schon dunkel geworden, so beschloß man, den nächstfolgenden Morgen einen Versuch zur Aufspürung des Tigers zu machen. Ein erfahrener Schikarib erbot sich, die Expedition anzuführen.

Zum Glück befand sich unter den Reisenden, welche am nächstfolgenden Tage anlangten, eine Anzahl englischer Offiziere, welche von einer Tigerjagd zurückkehrten, mit allem hierzu Erforderlichen versehen waren und außerdem zwei dressierte Elephanten mit hatten. Als ihnen der traurige Vorfall mit dem Knaben des unglücklichen Grasmähers mitgeteilt ward, erboten sie sich sofort, den Dorfbewohnern bei ihrer Jagd auf die tückische Bestie beizustehen.

Die Dorfbewohner, die mit Speeren und Schildern bewaffnet waren, bildeten den Vortrab des Zuges und die Offiziere folgten auf ihren Elefanten hinterdrein.

Als man an der Stelle anlangte, wo der Knabe von dem Tiger gepackt worden, verteilten die Dorfbewohner sich paarweise und begannen „auf den Busch zu klopfen," indem sie ein gellendes Geschrei erhoben und kräftige Schläge auf einige Tamtams oder indische Trommeln führten.

Die englischen Offiziere sahen sich mittlerweile scharf nach allen Seiten hin um.

Endlich erreichte man eine Stelle, wo nach allen Anzeichen sich vermuten ließ, daß das Lager eines Tigers nicht mehr fern sein könne. Es lagen eine Menge Knochen dicht umher gestreut und man verspürte einen eigentümlichen Modergeruch.

Die Elephanten begannen ebenfalls, durch unverkennbare Symptome zu verraten, daß sie Gefahr witterten. Sie wurden sehr unruhig, zitterten und machten jenes eigentümliche Geräusch, welches bei ihnen stets Unbehagen und Furcht verrät.

Zum großen Erstaunen sowohl der Offiziere als auch der Dorfbewohner kamen plötzlich ein paar Tiger, ein Männchen und ein Weibchen, von zwei Jungen begleitet, zum Vorschein.

Diese unerwartete Erscheinung war für die Offiziere, als echte Jäger, ein Anlaß zu großer Freude über die Zahl der in Aussicht stehenden Beute, obschon sie sich auch zugleich nicht einer gewissen Bangigkeit erwehren konnten. Sie mutmaßten, daß ein verzweifelter Kampf bevorstünde, denn Tiger leisten in der Regel grimmigen Widerstand, besonders Tigerinnen, wenn ihre Jungen in Gefahr sind.

Die alten Tiger standen in der Oeffnung des Dickichts, anscheinend im Zustand der Unentschlossenheit, während die Kleinen lustig und spielend um sie herum sprangen, ohne etwas von der nahen Gefahr zu ahnen. Während die Alten so in herausfordernder Haltung dastanden, mit den Schwänzen hin und her peitschten und mit grimmig funkelnden Blicken die Eindringlige betrachteten, welche die Ruhe ihres häuslichen Herdes zu stören wagten, gewährten sie einen wahrhaft schönen und imposanten Anblick.

Der Angriff ward von den Offizieren eröffnet, die eine wohlgezielte Salve gaben, welche den männlichen Tiger schwer verwundete und eins der Jungen tot niederstreckte.

Die Tigerin, welche unversehrt geblieben, stellte sich über ihr gefallenes Junges und leckte das Blut, welches aus seinen Wunden sickerte. Dabei schien sie die Gefahr, die ihr selbst drohte, gänzlich zu vergessen zu ward aus diesem Zustand erst aufgerüttelt, als aus den Büchsen der Offiziere die zweite Salve knallte, durch welche sie schwer verwundet ward.

Die wilde Natur des Tigers und der mütterliche Instinkt für die Sicherheit ihrer Jungen trat nun weil zu Tage. Mit lautem Gebrüll stürzte sie sich auf den nächsten Elephanten, packte ihn beim Rüssel und war hartnäckig und wiederholt bemüht, seinen Kopf zu erreichen.

Der Elephant entwickelte doch große Geschicklichkeit und wußte diese hartnäckigen Versuche der Tigerin, eine höher gelegene Gegend seines Körpers zu erreichen, fortwährend zu vereiteln. Er bemühte sich, sie mit seinem Rüssel zu umschlingen, und als ihm dies nicht gelang, hob er sie hoch in die Höhe und suchte sie dann auf den Boden niederzuschmettern.

Es war ein aufregendes Schauspiel für die Offiziere, die sich in der Handah, wie man den auf dem Rücken des Elephanten befestigten viereckigen Kasten nennt, befanden, und der arme Mahaut oder Elephantenführer mußte sich, wenn er nicht herab auf die Erde geworfen sein wollte, fest an die Handah anklammern. Die Offiziere konnten von ihren Büchsen nicht Gebrauch machen, ohne Gefahr zu laufen, den Elephanten mit zu verwunden.

Die Offiziere auf dem anderen Elephanten konnten ebenfalls keinen Beistand leisten, denn es wäre sehr gefährlich für sie gewesen, zu feuern, weil der Elephant, der mit der Tigerin kämpfe, auch nicht zwei Augenblicke hinter einander dieselbe Stellung beibehielt.

Während dieses Kampfes machte der männliche Tiger, welcher sehr schwer verwundet war, Kehrt und ergriff so schnell als seine Wunden es ihm gestatteten, die Flucht.

Nach kurzer Verfolgung entdeckte man ihn in einer unzugänglichen Höhle. Aus dieser durch eingeworfene Schwärmer herausgetrieben, tat er einen gewaltigen Sprung und warf sich auf einen der Eingeborenen.

Zum Glück empfing dieser den Tiger auf seinem Schild und obschon er durch die Wucht des Tieres sofort zu Boden geworfen ward, so war er doch nur wenig beschädigt. Sein Nebenmann — sie hatten sich, wie schon vorhin erwähnt worden, paarweise aufgeteilt — stieß dem Tiger seinen Speer in den Leib, ließ ihn darin stecken und ergriff dann die Flucht.

Der Tiger ließ, nachdem er die Stange des Speers mit der größten Leichtigkeit zerknickt, von seinem auf dem Boden liegenden Feinde ab und verfolgte den Fliehenden.

Der Führer, der in der Nähe war, schrie dem Fliehenden zu, sich schnell links zu wenden, und dies geschah auch. Der Führer warf nun mit unfrüglich sicherer Hand seinen Speer nach dem Tiger, einer der anderen Eingeborenen tat dasselbe. Beide verwundeten den Tiger schwer und dieser brach nun zusammen.

Die Eingeborenen stürzten auf ihn zu, um ihm vollends den Rest zu geben, mußten aber sofort wieder die Flucht ergreifen, denn der Tiger erhob sich bei ihrer Annäherung und schickte sich an, den Kampf wieder aufzunehmen.

Der Führer beschloß nun, den verwundeten Tiger auf eigene Faust anzugreifen. In dieser Absicht stellte er sich vor das Tier und blieb unbeweglich stehen, bis der Tiger ihn fest erreicht hatte, wo er dann, rasch auf die Seite springend, dem Tiere, während es an ihm vorübersprang, sein Messer in das Genick stieß.

Der Stoß war tödlich, denn der Tiger sank sofort leblos nieder. Man band ihm die Füße zusammen, steckte dann eine Stange dazwischen hindurch, zwei der Eingeborenen trugen ihn auf diese Weise und dann machte man sich auf den Rückweg nach der Stelle, wo die Anderen waren.

Die Anstrengungen der Tigerin, den Kopf des Elephanten zu erreichen, waren mittlerweile durch den entschlossenen Widerstand, auf den sie stieß, fortwährend vereitelt worden. Sie kroch daher allmälig nach der anderen Seite des Elephanten herum und es gelang ihr, ihm auf das Hinterteil zu springen.

Einer der Offiziere, Leutnant Mildmay, hatte blos Zeit, einen Schreckensruf auszustoßen und mechanisch seine Büchse zu heben, als die Bestie auf ihn aufsprang, seine Büchse mit den Zähnen packte und einen heftigen Ruck daran tat, wobei sie das Gleichgewicht verlor, sich überschlug und den seine Büchse festhaltenden Offizier zugleich mit von dem Elephanten herab zu Boden riß. Ihn sodann in den Rachen nehmen und mit ihm davon rennen, war das Werk eines Augenblicks.

Die anderen Offiziere wurden von dem Schauspiel, welchem sie auf diese Weise beiwohnten, förmlich betäubt und gelähmt. Einer von ihnen jedoch erlangte seine Geistesgegenwart sehr bald wieder und beschloß einen Versuch zur Rettung seines Kameraden zu machen. Er war ein famoser Büchsenschütze, ja, er galt für den besten in der ganzen Brandentschaft. Nachdem er dem Mahaut befohlen, den Elephanten so ruhig als möglich zu halten, und seine Kameraden ermahnt, vollkommen still zu liegen, legte er auf die Tigerin an und wartete auf eine günstige Gelegenheit um zu feuern.

Zum Glück machte die Tigerin, als sie ihr Junges erreichte, Halt, und bot, als sie sich wendete, um sich in das Dschungel hineinzustürzen, einen guten Zielpunkt für die Büchse des Offiziers dar. Der Schuß knallte und traf die Tigerin dicht unter dem Ohr, so daß sie sofort zusammenstürzte und sich in Todeszuckungen hin und her wälzte obschon sie den Offizier immer noch fest zwischen den Zähnen gefaßt hielt.

Die anderen Offiziere stiegen nun rasch von dem Elephanten herab und rannten mit atemloser Eile zur Stelle, wo sie zu ihrer Freude die Stimme ihres Freundes vernahmen, welcher sagte:

„Ich bin unversehrt, macht mich aber so schnell als möglich los."

Dies geschah sofort und als der Offizier sich gerettet sah, ward er von seinen Gefühlen so überwältigt, daß er ohnmächtig niedersank.

Als er wieder zu sich kam, fand man, daß er von den Zähnen der Tigerin keine Beschädigung erlitten und daß diese ihn blos bei den Kleidern gepackt hatte.

Von dem Sohn des armen Grasmähers fand man leider keine Spur. Jedenfalls hatte die Tigerfamilie ihn schon viele Stunden vorher zerrissen und gefressen.

Der Modellhut

Skizze von Hans Natonek.

Ein einziges Mal habe ich mich überreden lassen, eine Frau bei der Wahl ihres Hutes zu beraten. Ich werde es nie wieder tun.

Der erschütternde Vorgang spielte sich in jenem aparten Raum ab, der den Modellhüten vorbehalten ist und der schon durch sein mondänes Aeußere das Preisniveau zu erkennen gibt. Was ein Modellhut ist, wird einem männlichen Gehirn schwerlich eingehen. Die Logik der Frau hingegen erfaßt sehr rasch, daß das wesentliche Merkmal eines Modells der vierstellige Preis ist, den der Mann zu bezahlen hat.

In einen Klubsessel gelehnt, ließ ich den Dingen und meinen Gedanken ihren Lauf. Die Präliminarien begannen. Eine kleine Direktrice, die ich unter anderen Verhältnissen charmant zu nennen nicht umhin gekonnt hätte, brachte die ersten Hüte heran: auf spitzen Fingern, schwebend, balancierend. Ich glaubte ihrer Miene anzusehen, daß sie zu diesen Objekten selbst kein rechtes Zutrauen hatte. Es waren offenbar nur „Entrees", die die Durchschlagskraft des Kommenden erhöhen sollten. Ein Blick durch das Lorgneau, ein kleines Mundwinkelzucken, und ruhmlos waren die Hüte wieder verschwunden.

Dann aber trug das kleine Fräulein einen Hut vor sich her wie eine Monstranz. Ihre Augen glänzten (welche schauspielerische Imagination und Durchtriebenheit gehört doch dazu, einer Frau einen Hut anzudrehen!) und sie kam ins Schwärmen. „....Chef-Direktrice extra nach Paris gereist ....tzückend, das allerletzte.... vornehm und schick ....tzückend....", hörte ich ungefähr, denn die Unterhaltung wurde unter Ausschaltung meiner Nebensächlichkeit leise geführt.

Nun kam Tempo in die Handlung. Einige Lehrmädchen marschierten zur Hilfeleistung auf, reichten der kleinen Direktrice Hüte, und andere wider bauten den Berg der nicht konvenierenden Schöpfungen ab. O, welche ungeheuren Mengen von Modellen kann der subtile Geschmack einer Dame verbrauchen! Mein Auge erstarrte unter dem Monokel. Ich bewunderte das kleine Fräulein, das eine Beredsamkeit und eine außerordentliche Phantasie entfaltete bei der Schilderung, mit welchen unerhörten Anstrengungen es gelungen sei, gerade dieses Modell aus Berlin, Wien, Paris oder London hereinzubekommen.

Das kleine Lager war durchgemustert, der Tragödie zweiter Teil begann. Jetzt kam es darauf an, wie der Hut auf dem Kopf oder der Kopf unter dem Hut sich ausnahm. Mein ganzes Mitgefühl wandte sich nun meiner Frau zu. Es ist keine geringe physische Leistung, sich ungefähr 30 Hüte hintereinander aufzusetzen. Dazu kommt noch die seelische Bedrängnis der Wahl. Noch tönt mir das Fragespiel in den Ohren: „Ist das vorn oder hinten?" (Je teurer nämlich ein Hut ist, desto unergründlicher ist seine Geometrie). Mitunter möchte ich alle denkbaren Möglichkeiten des Lebens ausschöpfen und meinetwegen auch eine Frau sein, aber eine Dame, die Hüte probiert, möchte ich nicht sein, um keinen Preis der Welt.

Denn: was ist ein Hut an sich? Eine kapriziöse Konstruktion auf stofflichen Unwägbarkeiten, aus Materialien, die „Materialien" zu nennen, ein Witz ist. Was ist aber eine Dame an sich, eine kapriziöse Frau ohne einen entsprechenden Hut? Die Krone der Schöpfung ohne die Schöpfung der Krone. (Das klingt geistreich, ist aber ein Kompliment. Komplimente sind niemals geistreich.) Zwei Capriccios stoßen aufeinander: ein Hut und eine Frau, und das Ganze muß sitzen wie eine fertige Partitur. Der Kopf einer Frau ist schwerer unter einen Hut zu bringen als ein Dutzend Köpfe einer Parlomentarier-Konferenz. Der Hut als die Pointe der ganzen Erscheinung birgt Witz, Tücke, Raffinements, Lächerlichkeit, Geschmack, Ungeschmack, Würde und Entwürdigung in sich. Man setze jener Dame von Welt diesen Hut auf, und die Welt balsiert sich. Man gebe einer Kokotte jenen Hut dort, und sie wird zur Dame von Welt. Ich habe beobachtet, daß es zwei Arten von Frauen gibt: solche, die sich jedem, selbst den unmöglichsten Hut aufsetzen; und er paßt, ganz im Gegensatz zu jenen Frauen, auf deren Kopf eigentlich kein einziger Hut einen befriedigenden Eindruck auslöst. Beide sind gleich schlecht daran; denn die Frau, der jeder Qualitätshut gut steht, kommt erst recht nicht zu dem gewünschten Ende: welcher ihr denn am besten steht.

Das erlebte ich jetzt. Das kleine Fräulein — und alle war, wiewohl erschöpft, diesmal unverkennbar aufrichtig — fand jedes Modell auf dem Kopf meiner Frau „tzückend". Nun mußte ich in Aktion treten. Ich sollte mein ästhetisches Gutachten abgeben. Das ist eine undankbare und schier unlösbare Aufgabe. Denn eine Frau kann sich wohl von der Vielheit der zu wählenden Formen verwirren lassen, in ihrem Innern aber hat sie einen sicherern Instinkt, als jeder Berater, für das, was ihrem Gesicht und Ensemble frommt.

Mein Gutachten befriedigte nicht, die kleine Direktrice — sie arbeitete mit Hingebung — befriedigte nicht, die Modelle befriedigten nicht. Es war eine kritische Situation. Da kam plötzlich und erlösend der psychologische Augenblick der Entscheidung (oder vielmehr, wie man sehen wird, der unpsychologische Augenblick). Es war die jähe Wahl der Unentschlossenheit. Mit dem letzten Rest der Kraft und noch einmal alles Feuer der Beredsamkeit schürend, beteuerte die kleine Direktrice, von diesem Modell gebe es nur noch ein zweites Stück, mit einer geringen, abweichenden Nuance, und das trage Frau v. B. in Berlin.

So wurde der Kauf perfekt. Nun trat ich wieder in Aktion, die recht erheblich war, und das Dramolett war zu Ende.

Bis auf das Nachspiel. Denn in den folgenden Tagen geschah das Erschütternde: Von dem Modellhut, der nur ein zweitesmal in einer geringen, abweichenden Nuance existierte, und von Frau v. B. in Berlin getragen wurde, liefen eine ganze Reihe schändlicher doppelgängerischer Exemplare herum. Und nichts kann einer Frau einen kostbaren Hut so sehr verleiden, als seine Kopie auf fragwürdigem Haupt.

So war der Modellhut erledigt. Und überdies fand meine Frau, daß er überhaupt nicht der richtige sei: oder zumindest nicht der einzig richtige. Man schritt zur zweiten Wahl. Aber ich bin nicht mitgegangen.

FREI

Fuer alle Leser Des "Courier"

Der altberühmte „Lahrer Hinkende Bote"-Kalender, mit zahlreichen Abbildungen und interessanten Erzählungen, regulärer Preis 30 Cents; jetzt gegen Einsendung von 10 Cents für Porto völlig frei zugesandt, von

Hagen Import Co.,
Dept. No. 11. St. Paul, Minn.

Nach langem Suchen endlich gefunden.

Suchte jahrelang ein Mittel gegen Rheumatismus und fand Tanlac, sagt Coulter.

„Nachdem er jahrelang gelitten und ein Vermögen ausgegeben hatte um Linderung von Rheumatismus zu finden, fand er Tanlac, das ihn in kurzer Zeit heilte. Es ist wirklich staunenswert wie schnell eine Person mit der richtigen Arznei geheilt werden kann", sagt Charles Coulter, 125 Sackville St. Toronto.

„Meine Hände und Gelenke waren derart geschwollen, daß ich den Bogen beim Geigenspielen nicht halten konnte. Mein rechter Fuß war auch angegriffen, sodaß ich mich nicht auf die rechte Seite legen konnte. Ich wurde von Schmerzen so geplagt, daß ich weder essen noch schlafen konnte.

„Mein Zustand verschlimmerte sich allmählich, bis ich endlich anfing Tanlac zu nehmen. In wenigen Wochen war meine Krankheit verschwunden. Ich fühle mich ganz wohl und gehe umher wie ein Schulknabe. Ich kann der ganzen Welt verkünden, daß Tanlac unübertrefflich ist."

Tanlac wird von allen guten Drogisten verkauft. Nehme keine Nachahmungen an. Ueber 35 Millionen Flaschen bereits verkauft.

Verdächtige Konzentrierung russischer Kavallerie in Bessarabien.

Wien, 24. April. — Die Reichspost erfährt aus Bukarest, daß die rumänische Regierung jeden Augenblick den Ausbruch des Krieges mit Rußland befürchtet. Die ersten Schlachten würden in Bessarabien geschlagen werden. Von der rumänischen Grenze wird gemeldet, daß drei russische Kavallerie-Divisionen unter Befehl des Generals Hudchuljak jenseits des Dniesters konzentriert würden. Der rumänische Kriegsminister hat alle beurlaubten Offiziere und Mannschaften zum Dienst zurückgerufen.

Photographien

Kommerzielle und Kunstporträte.
Farbenarbeit unsere Spezialität.
Sendet Filme zum Entwickeln an uns.
Schreibt um Preise.
Paris Art Studio.
1825 South Railway St.
Regina, Sask.

Angebote für Konkretbrücken.

Versiegelte Angebote werden bis 4 Uhr, Standard Zeit, Mittwoch, den 16. Mai 1923, für die untengeführten Arbeiten entgegengenommen.

(a)—Eine Brücke aus verstärktem Konkret mit drei schwebenden Bogen, 40 Fuß, 84 Fuß und 40 Fuß. Südlich von Ogdow.

(b)—Eine Brücke aus verstärktem Konkret mit drei Spannungen 60 Fuß, schwebender Bogen in der Mitte und 20 Fuß Balkenspannungen an jedem Ende. Südlich von Cayuse.

(c)—Eine Brückenspannung 30 Fuß, aus verstärktem Konkret. Nahe bei Hawthorne.

(d)—Eine Brücke aus verstärktem Konkret, drei Spannungen 60 Fuß. Schwebender Bogen in der Mitte und 20 Fuß Balkenspannungen an jedem Ende. Südwestlich von Moosomin.

Die Kontrakte werden einzeln für jede Arbeit vergeben.

Angebote für diese Arbeiten können in einem Bestschluß eingesandt werden, aber ein jedes Angebot für jede einzelne Arbeit muß von einem markierten Scheck oder ähnlichen, zufriedenstellenden Depomerschein für die Summe von $250.00 begleitet sein. Diese Gelder werden nach Vergeben der Kontrakte an die nicht erfolgreichen Angebotsteller zurückgeschickt werden.

Das Recht, ein oder alle Angebote zurückzuweisen oder Fehler oder Bemängelungen zu übersehen ist dem Deputy Minister, Department of Highways vorbehalten.

Pläne, Spezifikationen, Formen für Angebote und alle andere Auskunft können vom Unterzeichneten erhalten werden.

Nichtautorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Government of Saskatchewan.

Regina, Saskatchewan,
23. April 1923.

Angebote für Wegeverbesserungen.

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Project 22, Section B, Subsection c" werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Provinzialweges von Stockholm bis Duduc.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 35,000 Kubik-Yards Erde.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Bureau des Unterzeichneten oder in den Bureaus der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 105 Roth Block, Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Kilpack, Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.;
H. Munchau, Sec.-Treas., R.M. Nr. 183, Stockholm, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem den „Deputy Minister of Highways". Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn die Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bemängelung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Bureau des „Deputy Minister of Highways", 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.

Department of Highways,
Regina, Sask.,
25. April 1923.

Regina Theater

Pantages Vaudeville.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
Nachmittags und Abends.

Programm besteht aus 6 Vorstellungen.

Harry Seymour
kommt mit einem Quartett Movie-Königinnen und gibt eine glänzende Vorführung, sehr schön und reizend.

Kranz & White
in „Nonsence", einer kleinen erfolgreichen Komödie.

Gaythiers — „Lebende Spielzeuge" zeigen uns trainierte Ponies und Hunde, deren Leistungen in jeder Hinsicht glänzend sind.

Laurie Devine, die „Verjüngte Schönheit" in artistischen Tänzen, Liedern und gymnastischen Vorführungen.

Franki und Johnnie sind dunkelhäutige Tänzer, Exzentrisch und akrobatische Tänze.

„Early & Laight", Trio in einer spaßigen Komödie beschließen das Programm, das durch ein spannendes Wandelbild eingeleitet wird.

Gewöhnliche, populäre Preise.

Zu verkaufen

einen schönen Cottage, bequem eingeteilt, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer, volles Basement und Keller für Kohlen extra, Furnace Heizung, Wasser, Sewer, elektrische Beleuchtung. Ein nettes Heim für eine kleine Familie oder ältere Leute. **Nachzufragen bei 1672 Quebec Str. Regina.**

Gebe einen schuldenfreien Besitztitel für 80 Acker Land, 3 Meilen von Bahnstation, 32 Meilen von Winnipeg (Pappelwald) in Tauschmand, der sich verpflichtet, 120 Acker zu brechen und schneiden. Land grenzt an. **T. Turnbull,** 205 Scott Block, **Winnipeg, Man.**

Eine ältere Frau für Haushälterin auf der Farm gesucht. Lohn $20 bis $25 den Monat. **Box 882, Lethbridge, Alta.**

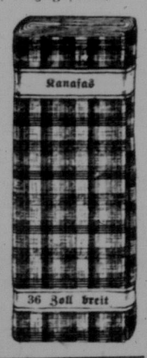
Deutsch-katholischer Farmer, 37 Jahre alt, wünscht mit gutem deutsch-katholischen Mädchen mittleren Alters bekannt zu werden zwecks Heirat. Gutes Heim. Anfragen **Box** 65, Courier, Regina, Sask.

Echte importierte Ware

Importierte waschechte Kanafas

Muster auf Verlangen frei zugesandt.

Farben sind:
Rot und Weiß
Blau und Weiß
Braun und Weiß
Grau und Weiß
Rosa und Weiß
Lichtblau und Weiß



Per Yard **59c**
10 Yard für **$5.50**

Garantiert federdichtes Federzeug.

Von europäischen Fabriken haben wir soeben eine Sendung Federzeug erhalten, das wir garantieren absolut federdicht zu sein. Sie können irgend eine Quantität bestellen. Wir versenden portofrei bis an Ihre Station. 40 Zoll breit **50c**
Per Yard .....

Importiert, Waschecht

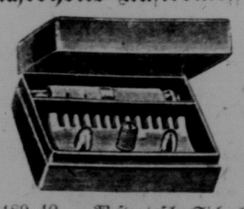
36 und 38 Zoll breit.

Gestreifte Zefir-Rosina
Weiß und Blau
Weiß und Lila
Weiß und Rosa
Weiß und Rot
Weiß und Schwarz
Per Yard 49c
10 Yard für $4.50

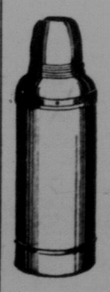
Gestreifte Irene-Zefir
Weiß und Blau
Weiß und Lila
Weiß und Rosa
Weiß und Schwarz

Karrierte Muster:
Rosa und Schwarz
Lila und Schwarz
Blau und Schwarz
Grau und Schwarz
Per Yard 59c
10 Yard für $5.50

Importierte Westentasche-Sicherheits-Rasiermesser

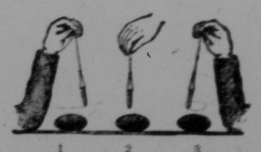


Nr. 189–40 — Westentasche-Sicherheits-Rasiermesser. Ein sehr praktisches und hübsches Rasiermesser. Vorderteil aus Nickel und Griff überfilbert. Reguläre Größe, Nickelbüchse mit Plüsch gefüttert.
Größe ¾ bei 1⅜ ei 2 Zoll. **95c**



Importierte Wärme-Flaschen

Nr. 325–1. — Hält Inhalt heiß für 24 Stunden, ohne Feuer, und kalt für 3 Tage, ohne Eis.
Gunmetal Spezial **95c**



Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer.

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel.
2. Unbefruchtetes Ei. Keine Schwingungen.
3. Weibliches Ei. Kreisschwingungen.

Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck hat man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt das untere Ende ungefähr einen achtel Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obige Abbildung. — Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein. — Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete.
Preis portofrei per Stück nur **$1.00**

Wetterhäuschen

Der beste Barometer und Wetterzeuger, den Sie sich denken können. Preis postfrei nur **$1.50**

Alle Artikel können per Post bestellt werden

WESTERN CANADA IMPORTING COMPANY

Room 10, Maple Leaf Block **Regina, Sask.** **J. J. Bergl, Geschäftsführer.**